Filmbrief aus Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 95

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733910

Nutzungsbedingungen

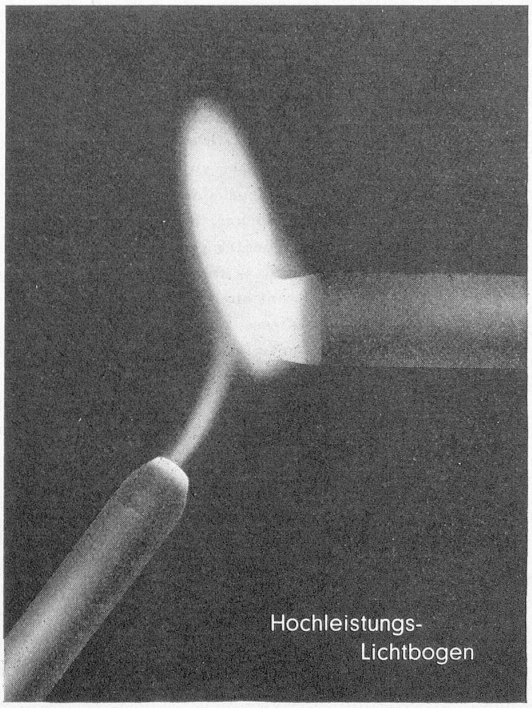
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



SIEMENS

KINOKOHLEN

BIO · SUPER-BIO · SA
KOHINOOR · MOGUL
SUPER-MOGUL

SIEMENS ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
ABTEILUNG SIEMENS-SCHUCKERT · ZÜRICH · LÖWENSTRASSE 35

Film herauszubringen, der zudem spezifisch französisch ist.

Um die Festzeit erschien auch der Film «*La Nuit Merveilleuse*», den Jean-Paul *Paulin* zum Besten des Secours National geschaffen hat. Unter Neudeutung der Weihnachtslegende erzählt er von einem flüchtigen Paar, das erschöpft nach langer Wanderung in ein Dorf der Provence kommt und hier von mitleidigen Menschen aufgenommen wird. Die Mitternachtsmesse bildet den feierlichen Ausklang des Films, zu dessen Gelingen zahlreiche bekannte Schauspieler beigetragen haben, so Janine Darcey, Madeleine Robinson, Milly Mathis, Fernandel, Charles Vanel, Jean Daurand, Delmont und Jacques Erwin. Ein stilles, friedvolles Werk in einer erregten Zeit, das sicher Vielen willkommen sein wird.

Arnaud.

Filmbrief aus Deutschland

In den ersten Wochen des neuen Jahres war keine außerordentliche Tätigkeit in den deutschen Filmateliers zu spüren. Trotzdem wird 1941 ein Jahr voll ununterbrochener Arbeit und großer Anstrengungen sein. Die verschiedentlichsten Veränderungen der deutschen Filmindustrie können in 4 Punkten zusammengefaßt werden:

1. Die Industrie hat einen neuen Aufschwung erlebt. Die Liebe zum Kino ist größer geworden. Die Einnahmen der Theaterbesitzer haben sich vermehrt. Außerdem ist der innere Markt fast verdoppelt, und so ist die finanzielle Lage einer Industrie, die immer mehr zentralisiert ist, gut. Die deutsche Kinematographie ist zurzeit eine der bedeutendsten Industrien des deutschen Reiches.

2. Der deutsche Film hat eine politische Bedeutung ohne Gleichen; denn man betrachtet ihn, wie Radio und Presse, als Staatsinstrument. Seine dreifache propagandistische Rolle (politisch, nationale Zerstreuung, Auslandspropaganda) sichert ihm die Vorsorge des Staates, der ihn gleichzeitig kontrolliert und führt. Er wird als Kriegsindustrie betrachtet und verfügt über alle Erleichterungen, was die Rohstoff- und Arbeitskräfte-Beschaffung (Befreiung aus dem Heeresdienst) betrifft. Deswegen muß er sich auch in die Kriegsdisziplin fügen wie eine Munitionsfabrik.

3. Ende 1939 war praktisch der deutsche Film nicht auf dem europäischen Markt. Jetzt wurde die Lage ganz und gar geändert. In Norwegen, Dänemark, Holland, in den besetzten französischen Gebieten, in Rumänien und Polen verfügen jetzt deutsche Filme über ein fast ausschließliches Monopol. Die Filme werden groß verwertet; überall hat man Filialen gegründet. In neutralen Ländern, im unbesetzten Frankreich und in Italien versucht man auch eine stärkere Stellung zu erringen, da französische Filme selten sind und die amerikanischen sehr schwer hereinkommen.

4. Die verantwortlichen Leiter wollen die Konjunktur ausnützen und dafür sorgen, daß die deutsche Produktion ein hohes Niveau erreicht. Deswegen werden großzügige Pläne gemacht.

Die Ergebnisse im Jahre 1940.

Der Krieg beeindruckte noch zu viel die Geister, und das künstlerische Leben war dadurch mehr oder weniger benachteiligt. Nur die Wiener Produktion konnte sich behaupten. Es kamen Werke wie «Der Postmeister», «Mutter», «Wiener Geschichten», «Ein Leben lang» zur Aufführung.

In Berlin sahen wir Filme wie «Eine Frau wie Du», «Hurrah, ich bin Papa», «D III 88», «Befreite Hände», «Maria Ilona», «Der Kleinstadt-Poet»; aber nur «D III 88» folgte der neuen «heroisch-dynamischen» Formel.

Von den neuen großen Produktionen haben wir zwei Filme gesehen: «Bismarck» und «Schiller».

Das Jahr 1940 war eine Vorbereitungszeit des deutschen Films. Das Jahr 1941 soll das Jahr der Entscheidung und der Behauptung sein.

Dr. Goebbels hat mit einem Erlaß die größte Disziplin (auch für die berühmten Stars) und intensives Arbeiten gefordert.

Eine große Zahl der zurzeit gedrehten Filme sind Kriegsfilme. Das deutsche Publikum zeigt eine besondere Vorliebe für alles, was mit dem heutigen Kampf zu tun hat. Ein interessanter Film ist ohne Zweifel: «Ohm Krüger», mit Emil Jannings in der Titelrolle. G. W. Pabst dreht in München: «Philine»; er hofft bald größere Aufgaben bekommen zu können, zum Beispiel einen Faust-Film. Notieren wir auch die Titel: Jenny Lind, Titanic, Friedemann Bach, Der große König, Katharine von Rußland, Karl Peter. Diese Filme versprechen sehr viel. Das Schicksal der deutschen Filmindustrie, die, nachdem sie den europäischen Markt beherrscht, zum Kampf gegen Hollywood vorbereitet ist, mag vom Erfolg dieser Filme abhängig sein.

*

Der Krieg hat die Weiterentwicklung der deutschen Filmindustrie und die Verwirklichung eines quantitativ und qualitativ außerordentlichen Produktionsprogrammes, das in der Hoffnung auf einen schnellen Frieden und ohne Berücksichtigung eines unangenehmen Luftkrieges gestaltet worden war, erschwert. Aber trotz der Hindernisse, die die Arbeit in den Ateliers stören, wollen die verantwortlichen Führer, koste was es wolle, das aufgestellte Programm verwirklichen. Deswegen erließ Dr. Goebbels einen Aufruf, in dem er verlangte, daß alle vorgesehenen Filme gedreht werden müssen und daß das bisherige künstlerische Niveau einzuhalten sei.

Doch muß man bei der Vorbereitung eines Filmes an die Rohstoffknappheit denken und alles vermeiden, was Luxus und Verschwendung bedeutet. Die Länge eines Spielfilmes darf 2500 Meter nicht überschreiten. Die Arbeit im Atelier wird streng diszipliniert. Größte Vorwürfe wurden gewissen Stars gemacht, die die Interessen der Produktion nicht beachteten und durch ihr Verschulden wertvolle Zeit verschwendeten. Man protestiert gegen ihre egoistischen Forderungen, ihre Launen und besonders gegen ihren Stolz. «Große Namen geben kein besonderes Recht. Auch die Stars müssen gehorchen lernen.» — Schauspieler müssen in Zukunft auf die unbegründete Kritik verzichten. Alle Künstler, die sich nicht diesen Bestimmungen fügen wollen, werden entlassen. Jeder Filmschaffende, der den Arbeitsvertrag nicht einhält, und die Disziplin nicht beachtet, wird auch von keiner andern Filmfirma verpflichtet. So kann man nicht die Konkurrenz benützen, um die persönlichen Wünsche zu befriedigen.

Diese Bestimmungen sind die ersten ihrer Art. Man darf auf die Ergebnisse des Experimentes sehr gespannt sein. *en.*

*

Man kann nicht leugnen, daß die deutsche Filmproduktion seit einigen Wochen in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist. Emil Jannings hat seine Arbeit für den «Ohm Krüger» mit Mitteln, die eine Ausnahme bilden durchgeführt. Dieser Film wird ein Werk der Tobis werden, das in formaler und propagandistischer Hinsicht in Europa einzig dastehen wird. Aber viele andere große Schauspieler können, trotz ihrer Begeisterung und ihres guten Willens, nicht immer den Ansprüchen eines solchen historischen und politischen Films genügen, wie man ihn jetzt im großdeutschen Reich herstellen will. Bisher hatte der Schauspieler dem künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolg Rechnung zu tragen, während jetzt seine Darstellung außerdem noch den politischen Anforderungen genügen muß. Es ist nicht immer leicht, nationale Filme zu produzieren; denn man muß eine Unmenge Vorschläge berücksichtigen, um nicht nur dem Einfluß des Regisseurs und der Filmgesellschaft, sondern auch den Forderungen des Staates zu entsprechen. Andere Schwierigkeiten sind mit dem zweiten Kriegswinter aufgetaucht, der notwendigerweise die Arbeiten in den Ateliers einschränkt. Es machte sich auch ein gewisser Materialmangel bemerkbar, obschon der Film sich wegen seiner politischen Wichtigkeit aller Erleichterungen erfreut. Auch an technischem Personal mangelt es da und dort, und endlich ist ein Teil der Schauspieler durch die Fronttheater und Auslandstourneen stark beansprucht, während der andere Teil, der Theaterverpflichtungen hat, ab 5 Uhr nachmittags auf der Bühne arbeiten muß. Auch die Frage der Regisseure ist noch nicht gelöst; denn es ist nicht leicht, Männer zu finden, die fähig sind, die grandiosen Meisterwerke zu verwirklichen, deren Herstellung im September beschlossen worden sind.

Es scheint, daß die verantwortlichen Leiter mit einem baldigen Ende der Feindseligkeiten gerechnet und ihre Projekte im Hinblick auf einen nahen Frieden vorbereitet hatten. Der zweite Kriegswinter schafft nun eine neue Atmosphäre. Verschiedentlich ist man im Zweifel, ob die großen historischen Filme die Hoffnung erfüllen, die man in sie gesetzt hat. Die Filmtheaterbesitzer haben es nicht leicht, denn die Fliegeralarme zwingen sie zur Begrenzung der Vorstellung und zum frühzeitigen Schließen der Theater, nämlich um 9 Uhr abends. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo jeder ausgehen wollte, liebt man es jetzt, die Abende im Hause zu verbringen. Allerdings werden die Luftangriffe immer seltener; seit einigen Wochen haben sie gänzlich aufgehört.

Die Uraufführung des großen Tobisfilms «Bismarck» war ein außerordentliches Ereignis. Es ist zu erwarten, daß dieser Film der Auftakt des Aufschwunges für die deutsche Produktion sein wird. Dieser Film, der erste der angekündigten Folge historischer und politischer Filme, hat einen großen Erfolg, ja einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen: wirtschaftlich, künstlerisch und propagandistisch. Der Erfolg von «Bismarck» wird die Filmschaffenden anspornen, die Hersteller ermutigen und die Kinobesitzer geduldiger machen. Wenn dieser Film keine Ausnahme ist, wird man bald Zeuge einer bedeutsamen Steigerung des deutschen Filmschaffens sein. *en.*

Filmbericht aus Rom

Die Autarkie in der italienischen Filmwirtschaft
Die Beschlüsse der «Corporazione dello Spettacolo»

Rom. Die «Corporazione dello Spettacolo», die höchste korporative Instanz für das ital. Schauspielwesen, hatte sich auf ihrer Dezembertagung sehr eingehend mit allen dringlichen Fragen der ital. Filmwirtschaft zu befassen. Der Volkskulturminister *Alessandro Pavolini* schilderte die Tätigkeit, die die italienische Regierung zu Gunsten der einheimischen Filmwirtschaft ausgeübt hat, sowie die Maßnahmen, die diesbezüglich in Zukunft noch ergriffen werden sollen. Ein ausführlicher Bericht über die Lage der ital. Filmwirtschaft, sowie über die Entwicklung der autarkischen Pläne der italienischen Filmproduktion, den die «Federazione dello Spettacolo» eingereicht hatte, lieferte die Unterlage zu einer Debatte über alle in diesem Zusammenhang stehenden Probleme. Mit Genugtuung wurde zunächst festgestellt, daß die italienische Filmproduktion in zweierlei Hinsicht große Fortschritte gemacht habe: erstens habe die Durchschnittsqualität der ital. Filmproduktion im Laufe der letzten zwei Jahre einen erheblichen Fortschritt erzielt, zweitens sei im selben Zeitabschnitt der Umfang der Produktion um 120 % gestiegen. Diese Fortschritte der Filmwirtschaft werden den Maßnahmen, sowie der umsichtigen Filmpolitik der ital. Regierung zugeschrieben.